

Marketing

Mehr Raum für Mineralwasser

Mit einem Umsatzanteil von 0,4 Prozent führt das wichtigste Lebensmittel nach wie vor ein Schattendasein in Naturkostläden. Das Wasser-Sortiment wächst dort laut BioVista zwar zweistellig, doch um es aus der Nische zu holen, sind zusätzliche Anstrengungen erforderlich: Dem Wasser muss mehr Raum gegeben werden, im Laden und in den Köpfen der Einzelhändler und Endverbraucher. // Horst Fiedler

„Wasser ist das Produkt des täglichen Bedarfs. Ein hochwertiges Wasserangebot sorgt demnach für eine starke Kundenbindung, denn die Kunden kommen regelmäßig zum Kauf und zur Rückgabe der leeren Flaschen und Kästen ins Geschäft“

Eine Befragung von Ladnern ergab, dass sich wohl die wenigsten Gedanken darüber machen, wie sie den Absatz von Wasser steigern können. Selbst Hans Diefenbach, Inhaber eines Wiesbadener Reform- und Naturkostmarktes, der Wasser schon mal auf Paletten im Eingangsbereich präsentiert, hat kein spezielles Verkaufskonzept: „Wasser ist seit zwei bis drei Jahren im Trend. Wir sind dem Wasserboom gerecht geworden und erfüllen Kundenwünsche“, sagt er.

Nicht nur dieser Fall lässt vermuten, dass sich Endverbraucher intensiver mit der Materie Wasser auseinandersetzen als Händler. Wer wenig Platz im Laden hat, wird die Nachfrage nach diesem sperrigen Gut auch nicht unbedingt fördern wollen. Doch die speziellen Wässer, die im Naturkosthandel angeboten werden, eignen sich zur Abgrenzung gegenüber dem LEH.

Damit möglichst viele Menschen ihren jährlichen Bedarf von knapp 130 Litern Mineral- und Heilwasser (siehe Tabelle) im Naturkostladen decken, ist jedoch noch viel Aufklärung notwendig. Dem Kunden muss erläutert werden, warum denn Wasser aus dem Bioladen besser ist als das vom Discounter, das wesentlich preisgünstiger angeboten wird.

Erklärt wird die Besonderheit mit dem geringen Mineraliengehalt, der Art der Wassergewinnung

und der Natürlichkeit des Wassers. Allerdings gibt es für manche Aussagen keine wissenschaftlichen Erklärungen, die allgemein anerkannt sind. Die Offenheit der Naturkostkunden für Naturheilkunde hilft jedoch, dass manch aufgestellte These angenommen wird. So ist die *St. Leonhardsquelle* mit grenzwissenschaftlichen Aussagen zu ihren Wässern überaus erfolgreich: Unter den von *BioVista* ermittelten Top 10 der in Bioläden verkauften Wässer befinden sich gleich mehrere Produkte des Unternehmens.

Mineraliengehalt

Hersteller mineralarmer Wässer argumentieren vor allem mit einem Überangebot an Mineralien, dem ein Konsument ausgesetzt ist, der mineralreiches Wasser aus dem Discounter trinkt. „Für Sportler oder bei diagnostiziertem Mangel mag so ein Wasser sinnvoll sein, für jeden anderen, der sich gesund ernährt und dadurch ausreichend Mineralstoffe aufnimmt, kann es zu einem Überangebot führen“, sagt Pirin-Chef Michael Tag. Vielmehr habe Wasser die Aufgabe, Nährstoffe zu transportieren und Schlacken und Giftstoffe über die Niere aus dem Körper auszuscheiden. Weil die lösende Wirkung eines Wassers mit zunehmendem Mineralgehalt nachlasse, eignen sich mineralarme Wässer besonders für diesen Prozess.

Mineralwässer im Naturkosthandel

| Marke | St. Leonhardsquelle Mondquelle | Volvic | Pirin | Lauretana | Plose | Pineo |
|------------------------|--------------------------------|-------------------------------|--|----------------------|------------------------|-------------------------------------|
| Herkunft | Deutschland | Frankreich | Bulgarien | Italien | Südtirol | Spanien |
| Quellenort | Fuß der Alpen | Auvergne, 600 m | 1470 m Pirin | Monte Rosa Massiv | Hochalpe Dolomiten | Pyrenäen |
| Förderung | Arteser | 90 m Tiefe | Arteser 1470m | Arteser, 1050 m, | Arteser, 1870m | Arteser, 1000m |
| Mineralien | 575 mg/l | 130 mg/l | 89 mg/l | 14 mg/l | 21 mg/l | 172 mg/l |
| Nitrat | <0,05 mg/l | 6,9 mg/l | <0,2 mg/l | 2,1 mg/l | 1,1 mg/l | 1,6 mg/l |
| Leitwert Mikro-Siemens | 602 µS | 191 µS | 82 µS | 17 µS | 27 µS | 260 µS |
| Widerstand Ohm | 1.661 | 6.115 | 12.200 | 60.000 | 35.000 | 3.846 |
| Besonderes | Vollmondabfüllung | gefiltert durch Vulkangestein | klimafreundl. Transport, 5 Liter Gebinde | „leichtestes Wasser“ | pH-Wert wie Zellwasser | Abfüll. bei zunehmendem u. Vollmond |



„Diese These ist durch die Erfahrungsheilkunde untermauert und verifiziert“, pflichtet ihm Bernhard Vogl bei. Unzählige naturheilkundlich orientierte Ärzte und Heilpraktiker würden deshalb das Trinken von weichem, leichtem Wasser empfehlen. Gemessen wird die „Transportfähigkeit“ des Wassers als elektrischer Widerstand. „Sehr gute Wässer beginnen ab einem Widerstandswert von 6.000 Ohm“, sagt Michael Tag unter Berufung auf den französischen Hydrologen Professor Vincent (siehe Tabelle).

Anders wird das beim *Verein Unabhängige Gesundheitsberatung (UGB)* gesehen: „Es gibt im Organismus keine Schlacken. Und fettlösliche Giftstoffe wie Pestizide lassen sich ohnehin nicht durch Wasser ausspülen“, sagt Wiebke Franz. Auch beim Verband der Mineralbrunnen wird hier kein Vorteil von mineralarmem Wasser gesehen. Verbandssprecher Arno Dopychai hält die Konzentration selbst in stark mineralisierten Wässern für relativ gering: „Ein Erwachsener müsste etwa vier Liter eines Wassers mit 200 Milligramm Calcium pro Liter trinken, wenn er seinen gesamten Tagesbedarf über Mineralwasser decken wollte.“ Zum Vergleich: Vom *Plose*-Wasser müsste die Person 275 Liter trinken.

Auch beim Argument, dass die Mineralien im Wasser nicht für den Organismus erschließbar seien, weil sie in anorganischer Form vorlägen, widersprechen Wiebke Franz und Arno Dopychai: „Die Mineralien im Wasser liegen in ionisierter Form vor und werden deshalb gut vom Organismus aufgenommen.“

Konsens ist allerdings, dass eine abwechslungsreiche Ernährung ausreichende Mengen lebenswichtiger Mineralstoffe liefert. Und die ist wohl am ehesten bei Naturkostkunden vorzusetzen.

Art der Wassergewinnung

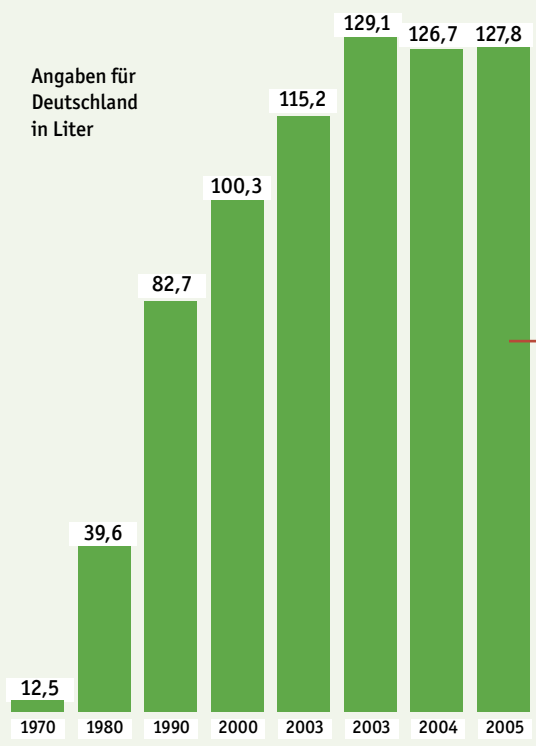
Wer sich als Einzelhändler nicht auf das rutschige Parkett der Mineralgehaltsdiskussion begeben will, wird seine Kunden mit der Art der Wassergewinnung

überzeugen können. Nach dem Prinzip der Naturkostbranche, Lebensmittel möglichst unbehandelt zum Verzehr zu bringen, wird das Wasser von *Lauritana*, *St. Leonhardsquelle*, *Plose*, *Pineo*, und *Pirin* aus artesischen Quellen geschöpft. Solche Quellen entspringen von selbst, werden also nicht angebohrt und aus der Tiefe gepumpt, wie es bei konventionellen Massenprodukten der Fall ist.

„Durch Abpumpen wird das Wasser physikalisch gesehen instabil und neigt zur Verkeimung“, erläutert Bernhard Vogl. Um dem vorzubeugen, werde konventionelles Wasser oft durch Ozon-Belüftung sterilisiert. „Die Nutzung von artesischen Quellen hat zusätzlich den Vorteil, dass wir nicht die Wasserreserven der nächsten Generation anbohren müssen“, sagt Michael Tag.



Mineral- und Heilwasser



Der Pro-Kopf-Verbrauch von Mineral- und Heilwasser lag im Jahr 2005 bei 127,8 Liter. Damit bleibt Mineralwasser das beliebteste alkoholfreie Getränk der Deutschen.

Der in Ohm gemessene Widerstand ist die „Transportfähigkeit“ des Wassers, die mit dem Mineraliengehalt korrespondiert. Mit dem Leitwert (elektrolytische Leitfähigkeit gemessen in Mikro-Siemens µS) lassen sich Rückschlüsse auf Fremdstoffe im Wasser ziehen.

Quelle: Verband Deutscher Mineralbrunnen e.V.

Marketing Mineralwasser

- » Er verweist auf Belastungen durch die Landwirtschaft, denen konventionelle Brunnen ausgesetzt seien. Nicht ohne Grund sei erst vor kurzem ein Grenzwert für Nitrat bei Mineralwasser eingeführt worden. Auf vielen Flaschen fehlten jedoch weiterhin Angaben zum Nitratgehalt. Die Einführung eines Höchstwertes für Kupfer in der Mineral- und Tafelwasserverordnung lasse auf weitere Belastungsgefahren schließen. Für Medikamentenrückstände, Pestizide und Asbestfasern seien keine Grenzwerte festgelegt worden. Und noch bis Ende 2005 durfte der von der *Weltgesundheitsorganisation (WHO)* empfohlene Richtwert für Arsen um ein Fünffaches überschritten werden.

Besondere Wirkungsweise

Bereits in den 90er Jahren brachte die *St. Leonhardsquelle* ein weiteres Qualitätsmerkmal ins Bewusstsein der Konsumenten: Reifes Wasser sei lebendig. Hintergrund ist, dass Artesische Quellen aus eigener Kraft zutage treten. Sie sollen einen Jahrhunderte dauernden Wasserkreislauf beendet haben und seien jetzt reif zum Trinken. Dem hält Arno Dopychai entgegen, dass die Art der Quelle – artesisch oder durch Bohrung erschlossen – nichts mit Alter oder „Reife“ eines Wassers zu tun

Wasser im Naturkosthandel – Kriterien im Überblick

Inzwischen gibt es im Naturkosthandel eine Vielzahl von Mineral- und Quellwässern – aber leider gibt es für diese Produkte (noch) keine „naturköstlichen“ Standards wie zum Beispiel Anbau- oder Verarbeitungsrichtlinien anerkannter ökologischer Verbände. Nachstehende Kriterien können dem Handel und auch den Kunden helfen, die richtige Wahl zu treffen.

(1) Produkte im Naturkosthandel sollen möglichst frei von Schadstoffen sein:

Wichtiger Indikator bei Wässern für die Menge an Schadstoffeinträgen aus konventioneller Landwirtschaft (Dünge- und Pflanzenschutzmittel), Umweltbelastungen oder Arzneimittelrückständen ist der Nitratwert. Ein Blick auf die „freiwillige“ Etikett-Deklaration zum Nitrat-Wert bringt hier Klarheit: Erst Werte unterhalb von drei Milligramm/Liter lassen erkennen, dass dieses Wasser aus geschützten Naturräumen fernab jeglicher Zivilisation entstammt.

(2) Produkte im Naturkosthandel sollen zur gesunden Ernährung beitragen:

Kunden des Naturkosthandel ernähren sich gesund und vollwertig – und beziehen darüber die lebensnotwendigen Mineral- und Vitalstoffe in ausreichender, ausgewogener Menge. Wasser muss dabei eine zentrale Aufgabe übernehmen: Es transportiert diese Stoffe bis hin zur einzelnen Zelle und spült gleichzeitig Ablagerungen und Stoffe aus dem Körper. Die Transportfähigkeit und nicht der hohe Mineraliengehalt eines Wassers ist also ein weiteres Kriterium für die Kaufentscheidung. Auch hier hilft der Blick aufs Etikett: Die Gesamtmineralisation sollte unter 500 Milligramm pro Liter liegen.

habe. Es gebe junge artesische und sehr alte erbohrte Wässer.

Auch mystisch-esotherische Argumente über Informationsschwingungen des Abfüllortes oder gar zum Vollmondwasser in der Flasche wecken die Aufmerksamkeit von sinnsuchenden Konsumenten. *Pineo* bietet zum Beispiel eine Abfüllung zum zunehmenden Mond an.

Die St. Leonhard's Quelle versucht, die Heilkräfte ihrer Wässer nachzuweisen. So liegt eine Studie des *Instituts für Biosensorik und Bioenergetische Umweltforschung* auf den Tisch, die nach Messungen an 21 Probanden zu dem Ergebnis kommt, dass alle untersuchten Wasserproben „eine merklich positive Wirkung sowohl auf das vegetative Nervensystem als auch auf den Zustand der Meridiane ausüben.“ Der anerkannt wissenschaftliche Beweis, ob Informationsschwingungen solche Auswirkungen haben, ist bisher noch nicht erbracht.

Der Streit zwischen den Experten über die Funktion und Wirkungsweise mineralarmer Wässer aus artesischen Quellen wird sicher noch lange andauern. Für den Naturkostfachhandel sind Schadstofffreiheit, gesunde Ernährung und ökologische Kriterien vorrangig. Sie sind im unten stehenden Kasten zusammengefasst. ■

(3) Wasser im Naturkosthandel soll für die Säuglingsernährung geeignet sein:

Ein weiterer Wert zur Orientierung ist der Hinweis auf dem Etikett „Dieses Wasser ist für die Säuglingsernährung geeignet“. Dieser Hinweis lässt auf einen äußerst geringen Arsenwert schließen (den viele Hersteller leider nicht direkt angeben). Der Höchstwert für Arsen in natürlichen Mineralwässern beträgt wegen der schädigenden Wirkung dieses Stoffes seit 1.1.2006 europa-einheitlich 10 Mikrogramm pro Liter. Der (nicht obligatorische) so genannte Werbehinweis „Geeignet für die Zubereitung von Säuglingsnahrung“ (oder gleichsinnig) legt den Höchstwert von 5 Mikrogramm pro Liter fest.

Wenn ein Wasser diese drei Indikatoren erfüllt oder besser übererfüllt, dann ist es für den Handel und die Kunden eine wirklich „naturköstliche“ Wahl. Und darüber hinaus sollte man sich beim Kauf nicht vorrangig auf grenzwissenschaftliche Heil- und Wirkungsaussagen verlassen, sondern eher auf nachhaltiges, ökologisches Handeln setzen: Inzwischen gibt es einen Hersteller, der sein Wasser durch den freiwilligen Ankauf von CO2 Kompensationszertifikaten klimaneutral transportieren lässt. Und natürlich sollte darauf geachtet werden, dass das Wasser nicht durch Pumpen den Vorräten für die nächsten Generationen entnommen wurde – ein artesisches (selbstaustretendes) Wasser, „dessen Zeit im Kreislauf der Natur gekommen ist“, ist die bessere Wahl.

In der nächsten Ausgabe beschäftigen wir uns mit dem Umgang mit Wasser im Laden zum besseren Abverkauf.